

Nekr
B
163

Erinnerung

Nehr B 163

ZUM GEDENKEN

*

*

*

G 1520

Nachlass R.J. Lang
Uetikon a.S.



Z U M G E D E N K E N

*

*

*





im Alter von 55 Jahren und 21 Jahren, B. 163 ergeben wir seinen Leib dem Feuer, dass es auflöse, was sterblich war. Seinen Geist aber geben wir Gott anheim, von dem er gekommen ist. A m e n .

A B S C H I E D S W O R T E

=====

Liebe Leidtragende! Geehrte Trauerfamilie!

"Was kein Auge Bestattung von Wilfried Buchmann was in
keines Menschen Herz gekommen ist, gesprochen hat Gott denen bereitet, die
ihn lieben." (Kor. 2.6) Freitag, den 10. März 1933 im Krematorium Zürich.

Wilfried Buchmann, ein begnadeter Künstler der Schöpfung Gottes, *am
es gegeben war, etwas von ihrem göttlichen Glanz in seine Werke

Abdankungspredigt von Pfarrer Arn. Brändli. Glauben

zum Schauen gelangt, zum Schauen der Herrlichkeit Gottes, von der
Der Herr spricht: Ich habe dich je und je geliebt. Darum habe ich
er bei Lebzeiten mehr geahnt und erlebt hat als viele, die sich
dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

So spricht der Herr: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und
Herzens geblieben, ist ihm verheissen, Gott zu schauen. (Matth. 5,6)
eure Wege sind nicht meine Wege, sondern soviel der Himmel höher
So preisen wir dich mit dem, der in der Lilie auf dem Felde das
ist als die Erde, sind auch meine Wege höher als eure Wege und mei-
herrliche Werk seines himmlischen Vaters geschaut hat, selig; denn
ne Gedanken höher als eure Gedanken.

auch dein Auge folgte den immer wieder neuen und immer wieder herr-
Ich weiss wohl, was für Gedanken ich über euch habe, nämlich Ge-
licher sich offenbarenden Spuren Gottes mit einer Andacht, die
danken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das
sich dem Beschauer deines Werkes mitteilt als etwas Kostliches.
Ende, des ihr wartet.

Wilfried Buchmann wurde am 15. Februar 1878 als Sohn des heute
Uns aber schenke Gott, dass wir sprechen mögen: Der Herr hat gege-
hochbetagten Heinrich Buchmann und der Wilhelmine Sutz in Hottlingen
ben, der Herr hat genommen. Der Name des Herrn sei gelobt! A m e n .
geboren. Dem erwachenden Jungling, dessen Aug und Herz sich weit

öffneter, trat jenes herrliche, dem Umfang nach noch kleine, der
Nachdem es Gott gefallen hat, aus dieser Zeitlichkeit abzurufen:

Grösse seines Dichterpaares zu vernehmen suchte. Unvergesslich war

dem Knaben jener Augenblick, da er, der gerne im Atelier des Trach-
Kunstmaler von Zürich, wohnhaft gewesen an der Waffenplatzstrasse 17
tenmalers Salomon Hegi weilte, dort den Besuch des Literaturnostri-
kers Bächtold erlebte, der sich mit Hegi über ihren gemeinsamen





Kunststaller von Zürich, wohnhaft gewesen an der Waffenplatzstrasse 17

Wilfried Buchmann

Nachdem es Gott gefallen hat, aus dieser Zeitlichkeit abzurufen:

*

ben, der Herr hat genommen. Der Name des Herrn sei gelobt! Amen.
Uns aber schenke Gott, dass wir sprechen mögen: Der Herr hat gege-

Ende, des ihr wartet.

anken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das
Ich weiss wohl, was für Gedanken ich über euch habe, nämlich Ge-

ne Gedanken höher als eure Gedanken.

ist als die Erde, sind auch meine Wege höher als eure Wege und mei-
eure Wege sind nicht meine Wege, sondern soviel der Himmel höher

So spricht der Herr: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und

dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Der Herr spricht: Ich habe dich je und je geliebt. Darum habe ich

Abdankungspredigt von Pfarrer Arn. Brändli.

I

*

*

*

Freitag, den 10. März 1933 im Krematorium Zürich.

Gesprochen

Bestattung von Wilfried Buchmann

bei der

=====

Noten B 163

im Alter von 55 Jahren und 21 Tagen, so übergeben wir seinen Leib dem Feuer, dass es auflöse, was sterblich war. Seinen Geist aber geben wir Gott anheim, von dem er gekommen ist. A m e n .

*

Liebe Leidtragende! Geehrte Trauerversammlung!

"Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat, und was in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott denen bereitet, die ihn lieben. (1. Kor. 2,9).

Wilfried Buchmann, ein begnadeter Kunder der Schöpfung Gottes, dem es gegeben war, etwas von ihrem göttlichen Glanz in seine Werke einzufangen und dem schauenden Auge zu vermitteln, ist vom Glauben zum Schauen gelangt, zum Schauen der Herrlichkeit Gottes, von der er bei Lebzeiten mehr geahnt und erlebt hat als viele, die sich einbilden, Gottes Wege zu kennen. Als einem Gotteskind, das reinen Herzens geblieben, ist ihm verheissen, Gott zu schauen. (Matth. 5,8)

So preisen wir dich mit dem, der in der Lilie auf dem Felde das herrliche Werk seines himmlischen Vaters geschaut hat, selig; denn auch dein Auge folgte den immer wieder neuen und immer wieder herrlicher sich offenbarenden Spuren Gottes mit einer Andacht, die sich dem Beschauer deines Werkes mitteilt als etwas Köstliches.

Wilfried Buchmann wurde am 15. Februar 1878 als Sohn des heute hochbetagten Heinrich Buchmann und der Wilhelmine Sutz in Hottingen geboren. Dem erwachenden Jüngling, dessen Aug und Herz sich weit öffneten, trat jenes herrliche, dem Umfang nach noch kleine, der Bedeutung nach aber grosse Zürich entgegen, das mit Staunen die Grösse seines Dichterpaares zu begreifen suchte. Unvergesslich war dem Knaben jener Augenblick, da er, der gerne im Atelier des Trachtenmalers Salomon Hegi weilte, dort den Besuch des Literaturhistorikers Bächtold erlebte, der sich mit Hegi über ihren gemeinsamen

im Alter von 55 Jahren und 21 Tagen, so übergeben wir seinen Leib
dem Feuer, dass es auflöse, was sterblich war. Seinen Geist aber
geben wir Gott anheim, von dem er gekommen ist. A m e n .

*

Liebe Leidtragende! Geehrte Trauerversammlung!

"Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat, und was in
keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott denen bereitet, die
ihn lieben. (1. Kor. 2,9).

Wilfried Buchmann, ein begnadeter Künstler der Schöpfung Gottes, dem
es gegeben war, etwas von ihrem göttlichen Glanz in seine Werke
einzufangen und dem schauenden Auge zu vermitteln, ist vom Glauben
zum Schauen gelangt, zum Schauen der Herrlichkeit Gottes, von der
er bei Lebzeiten mehr geseht und erlebt hat als viele, die sich
eindringen, Gottes Wege zu kennen. Als einem Gotteskind, das reinen
Herzens geblieben, ist ihm verhasst, Gott zu schauen. (Matth. 5,8)

So preisen wir dich mit dem, der in der Lilie auf dem Felde das
herrliche Werk seines himmlischen Vaters geschaut hat, selig; denn
auch dein Auge folgte den immer wieder neuen und immer wieder herr-
licher sich offenbaren Spuren Gottes mit einer Andacht, die
sich dem Beschauer deines Werkes mittelst als etwas Köstliches.

Wilfried Buchmann wurde am 15. Februar 1878 als Sohn des heute
hochbetagten Heinrich Buchmann und der Wilhelmine Sutz in Hottlingen
geboren. Dem erwachenden Jüngling, dessen Aug und Herz sich weit
öffneten, trat jenes herrliche, dem Umfang nach noch kleine, der
Bedeutung nach aber grosse Zürich entgegen, das mit Stunen die
Grösse seines Dichters zu begreifen suchte. Unvergesslich war
dem Knaben jener Augenblick, da er, der gerne im Atelier des Trach-
tenmalers Salomon Hegi weilte, dort den Besuch des Literaturhistori-
kers Bächtold erlebte, der sich mit Hegi über ihren gemeinsamen

Freund Gottfried Keller unterhielt und Hegis zahlreiche Keller-Briefe, die in einem altertümlichen Stehpult sorgsam verwahrt waren, entgegennahm, um sie für seine Biographie Kellers zu verwenden. Damals ging dem aufgeweckten Knaben, der aufmerksam der Unterhaltung folgte, zum ersten Mal etwas von der Bedeutung des grossen Dichters auf, dessen sonnige Weltanschauung für seine eigene Entwicklung so bestimmend werden sollte. Denn Wilfried Buchmann kann füglich als einer der wenigen bezeichnet werden, die, auf den Spuren der beiden grossen Zürcher Dichter und besonders Gottfried Kellers wandelnd, sich deren geschlossene und unbefangene Wesensart in unsere zerrissene Zeit hinüber gerettet hatten.

Jenes schöne Zusammentreffen im Atelier Hegis ward gleichsam zu einer Vorbedeutung für sein Leben. Zum ersten Male wurde er damals berührt von jenem grossen und heissen Bemühen, die Welt eines Künstlers und Dichters zu begreifen. Und wenn ihm damals eine neue herrliche Welt aufgetan wurde, so erstarb ihm dafür eine andere: die nüchterne, nur auf das Praktische und Materielle gerichtete Einstellung zu der Welt. Von seinem praktisch veranlagten Vater auf das Technikum in Winterthur zur Erlernung eines technischen Berufes gesandt, hat er es in jener nüchternen Welt nicht lange ausgehalten. Schon nach einem Jahr "Frondienst" in der harten Schule der nüchternen Realitäten bezog er die Kunstgewerbeschule in Zürich, sich hier mit Freude und innerer Anteilnahme der Schulung seiner künstlerischen Fähigkeiten und Neigungen hingebend. Gerne hätte der Vater es gesehen, wenn der Sohn Zeichenlehrer geworden wäre; doch der zum jungen Mann herangewachsene Wilfried fühlte wohl, dass das Joch des Schuldienstes ihn an der vollen Entfaltung seiner mannigfachen Gaben hindern würde. Er zog es darum

Freund Gottfried Keller unterteilt und Hegel zahlreiche Keller-
Briefe, die in einem altertümlichen Stehputz sorgsam verwahrt wa-
ren, entgegnen, um sie für seine Biographie Kellers zu verwer-
ten. Damals ging dem aufgeweckten Knaben, der aufmerksam der Un-
terhaltung folgte, zum ersten Mal etwas von der Bedeutung des gros-
sen Dichters auf, dessen sonnige Weltanschauung für seine eigene
Entwicklung so bestimmend werden sollte. Denn Wilfried Buchmann
kann füglich als einer der wenigen bezeichnet werden, die, auf den
Spuren der beiden grossen Zürcher Dichter und besonders Gottfried
Kellers wandelnd, sich deren geschlossene und unbefangene Wesens-
art in unsere zerrissene Zeit hindüber gerettet hatten.
Jenes schöne Zusammenreffen im Atelier Hegels wird gleichsam zu
einer Vorbedeutung für sein Leben. Zum ersten Male wurde er damals
berührt von jenem grossen und heissen Bemühen, die Welt eines
Künstlers und Dichters zu begreifen. Und wenn ihm damals eine neue
herrliche Welt aufgetan wurde, so ersatzte ihm dafür eine andere:
die nüchternen, nur auf das Praktische und Materielle gerichtete
Einstellung zu der Welt. Von seinem praktisch veranlagten Vater
auf das Technikum in Winterthur zur Erlernung eines technischen
Berufes gesandt, hat er es in jener nüchternen Welt nicht lange
ausgehalten. Schon nach einem Jahr "Fronddienst" in der harten
Schule der nüchternen Realitäten bezog er die Kunstgewerbeschule
in Zürich, sich hier mit Freude und innerer Anteilnahme der Schu-
lung seiner künstlerischen Fähigkeiten und Neigungen hingehend.
Gerne hätte der Vater es gesehen, wenn der Sohn Zeichenlehrer ge-
worden wäre; doch der zum jungen Mann heranwachsende Wilfried
fühlte wohl, dass das Joch des Schuldienstes ihn an der vollen Ent-
faltung seiner mannigfachen Gaben hindern würde. Er zog es darum

nach Absolvierung eines 4-jährigen Kurses an der Kunstgewerbeschule vor, sich erst einmal die Welt ein wenig anzusehen. Von seinem verständigen Vater nach Möglichkeit unterstützt lenkte er seine Schritte nach dem Süden und ging nach Italien, dem Lande seiner Sehnsucht, besuchte Rom und Neapel, bestieg auch den Vesuv und schaute jene herrlichen Landschaften, die in ihrer weichen Verträumtheit nachhaltig auf den im Grunde romantisch veranlagten jungen Mann wirkten.

In Neapel wurde er bekannt mit dem Direktor des Submarinen Aquarium, Professor Dohrn, und in den weiten Räumen jener wissenschaftlichen Anstalt schaute er zum ersten Mal die 20 Jahre vorher geschaffenen herrlichen Fresken des Malers Hans von Marés.

Anschliessend an diese Reise nahm er für ein Jahr Aufenthalt in Paris, wo er an der Ecole des Arts décoratifs bei Colarossi eifrig studierte. Gerne hielt er sich im Louvre auf, dessen reiche Schätze sein Malerauge ungemein bildeten. Dort fand er einen beglückenden

Von Paris zurückgekehrt lebte er vorerst ca 3 Jahre in Zürich und siedelte dann um die Jahrhundertwende für ein Jahr nach München über, wo er in den Bann der Romantiker Moritz von Schwind und Hans Thoma geriet. Er blieb seinem Wesen gemäss selbständig und sich selbst treu; aber die zarte Erzählerkunst der Romantiker weckte in dem ohnehin Wesensverwandten die noch schlummernden Kräfte, die sich in der Folge aufs herrlichste entfalten konnten. Wieder nach Zürich zurückgekehrt wurde er unterdessen verstorbene Winterthurer Maecen Theodor Reinhart, der Vater der heute noch um Kunst und Künstler so verdienten Söhne auf den jungen Maler aufmerksam. Dieser stand dem um seine künstlerische Reife und um Existenz ringenden Maler tatkräftig bei und erleichterte ihm mit feinem Verständ-

nach Absolvierung eines 4-jährigen Kurses an der Kunstgewerbeschule vor, sich erst einmal die Welt ein wenig anzusehen. Von seinem verständigen Vater nach Möglichkeit unterstützt lenkte er seine Schritte nach dem Süden und ging nach Italien, dem Lande seiner Sehnsucht, besuchte Rom und Neapel, bestieg auch den Vesuv und schaute jene herrlichen Landschaften, die in ihrer weichen Verträumtheit nachhaltig auf den im Grunde romantisch veranlagten jungen Mann wirkten. In Neapel wurde er bekannt mit dem Direktor des Submarinen Aquariums, Professor Dohrn, und in den weiten Räumen jener wissenschaftlichen Anstalt schaute er zum ersten Mal die 20 Jahre vorher geschaffenen herrlichen Fresken des Malers Hans von Mars. Anschliessend an diese Reise nahm er für ein Jahr Aufenthalt in Paris, wo er an der École des Arts décoratifs bei Colarossi eifrig studierte. Gerne hielt er sich im Louvre auf, dessen reiche Schätze sein Malerauge ungemein bildeten. Von Paris zurückgekehrt lebte er vorerst ca. 3 Jahre in Zürich und siedelte dann um die Jahrhundertwende für ein Jahr nach München über, wo er in den Bann der Romantiker Moritz von Schwind und Hans Thoma geriet. Er blieb seinem Wesen gemäss selbständig und sich selbst treu; aber die sarte Erzählerkunst der Romantiker weckte in dem ohnehin Wesensverwandten die noch schlummernden Kräfte, die sich in der Folge aufs herrlichste entfalten konnten. Wieder nach Zürich zurückgekehrt wurde er unterdessen verstorbene Winterthurer Massee Theodor Reinhart, der Vater der heute noch am Kunst und Künstler so verdienten Söhne auf den jungen Maler aufmerksam. Dieser stand dem um seine künstlerische Reife und um Existenz ringenden Maler tatkräftig bei und erleichterte ihm mit feinem Verständ-

nis die Entwicklung zur Selbständigkeit. In diese Zeit fällt auch ein beglückender Aufenthalt in Schaffhausen, der mehrere Monate dauerte. Dort hatte Wilfried Buchmann den Auftrag erhalten, gegen Kost und Logis die weiten Hallen einer bekannten Wirtschaft auszuschnücken. Können wir uns heute auch eines Lächelns nicht erwehren, wenn wir an dieses sonderbare Honorar denken, so war Wilfried Buchmann doch glücklich darüber, dass er sich ohne materiellen Sorgen hemmungslos dem künstlerischen Schaffen hingeben konnte. In der Freizeit, die ja freilich vorhanden war, zog er mit seinen Malerfreunden Sturzenegger, Kolb und Hummel in den nahen Hegau, von wo er nicht nur frohe Erinnerungen, sondern auch prächtige Bilder mitbrachte. Die Schaffhauser Monate waren für den jungen Maler eine reiche und erlebnisfrohe Zeit, von der er gerne erzählte und die er in bester Erinnerung behielt.

Als die schönste Zeit seines Lebens aber betrachtete er seine beiden Romjahre 1905/06 und 1907/08. Dort fand er einen beglückenden Kreis von Freunden, mit denen er, der selber eine treue Freundesnatur war, zeitlebens in enger Verbindung blieb. Einige von ihnen sind ihm im Tode längst vorausgegangen; andere, wie der Bildhauer Haller und der Maler Hermann Huber in Zürich blieben ihm liebe und gute Freunde. Was für tiefgründige, formvollendete Briefe und Berichte hat er in dieser Zeit an seine Freunde und seine Verwandten gesandt! Man darf füglich von ihm sagen, dass er nicht nur mit dem Pinsel, sondern auch mit der Feder ein Erzähler von dichterischem Können und Erleben war. Keine Schönheit, kein Erlebnis ging spurlos an ihm vorüber; alles fing er mit seinem erlebnisbereiten Gemüt und mit offenem Sinne auf und behielt es als einen unvergänglichen Schatz in seinem Herzen. Und was das schönste war: er liess seine

Schätze in seinem Herzen. Und was das schönste war: er liess seine mit offenem Sinne auf und behielt es als einen unvergänglichen an ihm vorbei; alles fing er mit seinem erlebnisbereiten Gemüt und Können und Erleben war. Keine Schönheit, kein Erlebnis ging spurlos Pinsel, sondern auch mit der Feder ein Erzähler von dichterischem Gesandt! Man darf füglich von ihm sagen, dass er nicht nur mit dem reichte hat er in dieser Zeit an seine Freunde und seine Verwandten gute Freunde. Was für tiefgründige, formvollendete Briefe und Be- Helfer und der Maler Hermann Haber in Zürich blieben ihm liebe und sind ihm im Tode längst vorausgegangen; andere, wie der Bildhauer natur war, zeitweils in enger Verbindung blieb. Einige von ihnen Kreis von Freunden, mit denen er, der selber eine treue Freundin den Romjahre 1905/06 und 1907/08. Dort fand er einen beglückenden Als die schönste Zeit seines Lebens aber betrachtete er seine bei- er in bester Erinnerung behielt. Die Schaffhauer Monate waren für den jungen Maler eine er nicht nur frohe Erinnerungen, sondern auch prächtige Bilder mit- Freunden Sturzenegger, Kolb und Hummel in den nahen Hegau, von wo Freizeit, die ja freilich vorhanden war, zog er mit seinen Maler- hemmungslos dem künstlerischen Schaffen hingeben konnte. In der mann doch glücklich darüber, dass er sich ohne materiellen Sorgen wenn wir an dieses sonderbare Honorar denken, so war Wilfried Buch- schmücken. Können wir uns heute auch eines Lächelns nicht erwehren, Kost und Logis die weiten Hallen einer bekannten Wirtschaft auszu- dauerte. Dort hatte Wilfried Buchmann den Auftrag erhalten, gegen ein beglückender Aufenthalt in Schaffhausen, der mehrere Monate als die Entwicklung zur Selbstständigkeit. In diese Zeit fällt auch

Freunde, deren er so viele hatte, teilhaben an diesen Schätzen, indem er als lebhafter Erzähler in munterer Unterhaltung stundenlang die Zuhörer gefangen nehmen und fesseln konnte. In jener Zeit begann auch seine Freundschaft mit den Söhnen des bereits genannten Winterthurer Maecens Reinhart, die, die Tradition ihres Vaters fortsetzend, auch dem Maler Wilfried Buchmann die Treue hielten und ihm Freunde und Helfer für's Leben wurden. Wie gerne verbrachte er Jahr für Jahr Weihnachten in Winterthur bei seinem Freunde Oskar Reinhart, dessen reiche Bildersammlung herrliche Stücke der Kunst des Freundes aufweist.

Im Sommer 1914 weilte Wilfried Buchmann in seinem geliebten Süden auf der Insel Elba, als er die Kunde vom Ausbruch des Weltkrieges erhielt. Sofort eilte er, dem Rufe seines Vaterlandes gehorchend, nach der Heimat zurück und diente während des ganzen Krieges als Landwehrmann seinem Vaterlande. Ueber 200 Dienstage verbrachte er teils in der Ajoie teils im Tessin. In dieser Zeit erstand in ihm die Liebe zum Tessin, den er jedes Jahr aufsuchte. Bald brachte er in der Gegend Mendrisio schöne Tage und Wochen zu, bald wieder wie im vergangenen Sommer in Morcote bei seinem Freunde dem Musiker Dr. Fritz Brun aus Bern.

Vor 2 Jahren reiste er mit seinem Freunde nach Tunis, von wo er hauptsächlich zarte Aquarelle als reiche Ausbeute seines Schaffens und Erlebens mit nach Hause brachte. Aber auch das Wallis und die Provence waren oft das Ziel seiner Reisen, wie denn überhaupt der Süden mit seinem aller Raffiniertheit und aller Gekünsteltheit baren Menschenschlag, mit seinem tiefblauen Wasser und der etwas schwermütigen Atmosphäre, seiner reichen Vegetation und der warmen Sonne den gemüthtiefen Menschen immer und immer wieder anlockte und ihn in seinem Wesen. Alles Gekünstelte war ihm fremd; eine kindliche

Freunde, deren er so viele hatte, teilhaben an diesen Schätzen, indem er als lebhafter Erzähler in munterer Unterhaltung stundenlang die Zuhörer gefangen nehmen und fesseln konnte. In jener Zeit begann auch seine Freundschaft mit den Söhnen des bereits genannten Winterthurer Mascons Reinhardt, die, die Tradition ihres Vaters fortsetzend, auch dem Maler Wilfried Buchmann die Treue hielten und ihm Freunde und Helfer für's Leben wurden. Wie gerne verbrachte er Jahr für Jahr Weihnachten in Winterthur bei seinem Freunde Oskar Reinhardt, dessen reiche Bildersammlung herrliche Stücke der Kunst des Freundes aufweist.

Im Sommer 1914 weilte Wilfried Buchmann in seinem geliebten Süden auf der Insel Elba, als er die Kunde vom Ausbruch des Weltkrieges erhielt. Sofort eilte er, dem Rufe seines Vaterlandes gehorchend, nach der Heimat zurück und diente während des ganzen Krieges als Landwehrmann seinem Vaterlande. Ueber 200 Dienstage verbrachte er teils in der Ajoie teils im Tessin. In dieser Zeit erstand in ihm die Liebe zum Tessin, den er jedes Jahr aufsuchte. Bald brach er in der Gegend Mendrisio schöne Tage und Wochen zu, bald wieder wie im vergangenen Sommer in Morcote bei seinem Freunde dem Musikern Dr. Fritz Brun aus Bern.

Vor 2 Jahren reiste er mit seinem Freunde nach Tunis, von wo er hauptsächlich sarte Aquarelle als reiche Ausbeute seines Schaffens und Erlebens mit nach Hause brachte. Aber auch das Wallis und die Provence waren oft das Ziel seiner Reisen, wie denn überhaupt der Süden mit seinem aller Raffiniertheit und aller Gekünsteltheit baren Menschenschlag, mit seinem tiefblauen Wasser und der etwas schwermütigen Atmosphäre, seiner reichen Vegetation und der warmen Sonne den gemütesten Menschen immer und immer wieder anlockte und ihn

künstlerisch reich befruchtete. - - Vor einem Jahre erkrankte Wilfried Buchmann an Herzschwäche. Von einem befreundeten Arzt liebevoll und erfolgreich behandelt, genas der Patient wieder. Zur Erstarkung und Erholung reiste er nach dem Süden, verlebte schöne Wochen in der Provence, wo es ihm über Erwarten gut ging. Den Sommer verbrachte er bei einem Freunde im Tessin (Morcote). Gegen den Herbst zu erkannte der Arzt, dass der Gesundheitszustand zwar ernst, aber nicht hoffnungslos war. Eine darauffolgende Kur in der Ostschweiz verschlimmerte aber seinen Zustand zusehends. Als ein gebrochener, vom Tode gezeichneter Mann ist er von dort zurückgekehrt. Atembeschwerden stellten sich ein, und Wilfried Buchmann wurde von Woche zu Woche schwächer, sodass er am 4. März Spitalbehandlung in Anspruch nehmen musste. Dort ist er als ein geduldiger Patient am Mittwoch sanft hinübergeschlummert in die Ewigkeit. In den letzten Tagen vor seinem Hinschied fühlte er sich wohl und bestand einem Freunde, dass es "ihm zu Mute sei, als schwebe er zwischen Himmel und Erde leicht dahin." Ein reichbegabtes, voll entfaltetes Leben hat seinen allzufrühen Abschluss gefunden. Betrauert von seinem hochbetagten Vater, seinen Geschwistern und Verwandten und zahllosen Freunden und Bekannten hat er seinen Lauf vollendet. Aber in diese Trauer mischt sich das tröstliche Gefühl, dass der Verstorbene alle, die ihn kannten und liebten, nicht arm, sondern reich gesegnet zurücklässt. Viel habt ihr von ihm empfangen, und darum sendet ihr ihm Gedanken des Dankes nach. Indem wir aber danken, werden uns die Heimgegangenen wiedergeschenkt und sie begleiten uns mit ihrem lieben Wesen weiter durch dieses beschwerliche Leben, uns über Tod und Grab hinaus die Treue haltend. Wilfried Buchmann war ein seltener Mensch, von grosser Einfachheit in seinem Wesen. Alles Gekünstelte war ihm fremd; eine kindliche

in seinem Wesen. Alles Gekünstelte war ihm fremd; eine kindliche Willfried Buchmann war ein seltener Mensch, von grosser Einfachheit liche Leben, uns über Tod und Grab hinaus die Treue haltend. begleitet uns mit ihrem lieben Wesen weiter durch dieses beschwer- aber danken, werden uns die Heimgegangenen wiedergeschenkt und sie gen, und darum sendet ihr ihm Gedanken des Dankes nach. Indem wir sondern reich gesegnet zurücklässt. Viel habt ihr von ihm empfan- dass der Verstorbene alle, die ihn kannten und liebten, nicht arm, vollendet. Aber in diese Trauer mischt sich das tröstliche Gefühl, wandten und zahllosen Freunden und Bekannten hat er seinen Lauf trauert von seinem hochbetagten Vater, seinen Geschwistern und Ver- entlastetes Leben hat seinen allzufrühen Abschluss gefunden. Be- zwischen Himmel und Erde leicht dahin." Ein reichbegabtes, voll stand einem Freunde, dass es "ihm zu Mute sei, als schwebte er den letzten Tagen vor seinem Hinschied fühlte er sich wohl und ge- Patient am Mittwoch sanft hinübergeschlummert in die Ewigkeit. In handlung in Anspruch nehmen musste. Dort ist er als ein geduldiger wurde von Woche zu Woche schwächer, sodass er am 4. März Spitalbe- kehrt. Atembeschwerden stellten sich ein, und Willfried Buchmann geprochen, vom Tode gezeichneten Mann ist er von dort zurückge- Ostschweiz verschlummerte aber seinen Zustand zusehends. Als ein ernst, aber nicht hoffnungslos war. Eine darauf folgende Kur in der Herbst zu erkannte der Arzt, dass der Gesundheitszustand zwar mer verbrachte er bei einem Freunde im Tessin (Morcote). Gegen den Wochen in der Provence, wo es ihm über Erwarthen gut ging. Den Som- Erstarbung und Erholung reiste er nach dem Süden, verlebte schöne voll und erfolgreich behandelt, genas der Patient wieder. Zur Fried Buchmann an Herzschwäche. Von einem befreundeten Arzt liebe- künstlerisch reich befruchtete. - - Vor einem Jahre erkrankte Wil-

eine Fülle von Gaben, die er als ein treues Kind Gottes reichlich Naivität hat er sich trotz manchen Stürmen des Lebens bewahren konnte und zu schönster Entfaltung brachte. Wenn wir sowohl im Werk können. So verstand und liebte er denn auch besonders die Kinder, als im Leben des Dahingeschiedenen etwas vom Königreich Gottes Vollkommenheit erkennen, so trösten wir uns damit, dass er im Angesicht Gottes nun die Vollkommenheit erlangt hat und schauen, sondern auch ein anregender Förderer ihrer künstlerischen Fähigkeiten war. Neidlos konnte er fremde Leistungen und fremdes Können anerkennen. Darum liebten ihn seine Freunde so treu und schätzten sie auch seinen Frohmut und seinen lebhaften, durch und durch sauberen Geist. Wilfried Buchmann war ein Künstler von Grund aus. Seit seinem Münchener Aufenthalt waren es vorwiegend Landschaften & Ausschnitte aus der Natur, die ihn anreizten zur Betätigung seines künstlerischen Sinns & Schaffens. Im Atelier fühlte er sich irgendwie beengt und strebte soviel als möglich in Gottes freie Natur hinaus, deren Schönheiten und Reize er tief erfasste und künstlerisch geschaut wiedergeben konnte. So bedeutet denn der Tod dieses seltenen Menschen einen grossen und herben Verlust für alle, die irgendwie von ihm berührt und gefesselt und in den Bann seiner köstlichen Persönlichkeit gezogen waren. Und deren waren es wahrhaftig viele! In den Seligpreisungen spricht Jesus das herrliche Wort: Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Reines Herzens ist der Verewigte über diese Welt gegangen. Alles Hässliche, alles Gemeine, alles Schlechte und Berechnete, alles Unwahre & Unechte ist an seinem kindlichen Herzen spurlos abgeprallt und hat nicht von ihm Besitz ergreifen können. Bei aller Zurückhaltung in der Beurteilung von Menschen, die wir angesichts des Allmächtigen üben müssen, & in Vermeidung alles Menschenkultus dürfen wir doch sagen: Gott schenkte dem Heimgegangenen

Naivität hat er sich trotz manchen Stürmen des Lebens bewahren können. So verstand und liebte er denn auch besonders die Kinder, und es ist nicht auszumalen, wieviel er seinen Nefen und Nichten bedeutet hat, denen er allezeit nicht nur ein lieber & guter Onkel, sondern auch ein anregender Förderer ihrer künstlerischen Fähigkeiten war. Neidlos konnte er fremde Leistungen und fremdes Können anerkennen. Darum liebten ihn seine Freunde so freu und schätzten sie auch seinen Frohmut und seinen lebhaften, durch und durch sauberen Geist. Wilfried Buchmann war ein Künstler von Grund aus. Seit seinem Münchener Aufenthalt waren es vorwiegend Land- schaften & Ausschnitte aus der Natur, die ihn anreizen zur Betätigung seines künstlerischen Sinnen & Schaffens. Im Atelier fühlte er sich irgendwie beengt und strebte soviel als möglich in Gottes freie Natur hinaus, deren Schönheiten und Reize er tief erfasste und künstlerisch geschaut wiedergeben konnte. So bedeutet denn der Tod dieses seltenen Menschen einen grossen und herben Verlust für alle, die irgendwie von ihm berührt und gefesselt und in den Bann seiner köstlichen Persönlichkeit gezogen waren. Und deren waren es wahrhaftig viele! In den Seligpreisungen spricht Jesus das herrliche Wort: Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Reines Herzens ist der Verewigte über diese Welt gegangen. Alles Hässliche, alles Gemeine, alles Schlechte und Berechnete, alles Unwahre & Unrechte ist an seinem kindlichen Herzen spurlos abgeprallt und hat nicht von ihm Besitz ergreifen können. Bei aller Zurückhaltung in der Beurteilung von Menschen, die wir angesichts des Allmächtigen üben müssen, & in Vermeidung alles Menschenkultus dürfen wir doch sagen: Gott schenkte dem Heimgegangenen

eine Fülle von Gaben, die er als ein treues Kind Gottes reichlich nutzte und zu schönster Entfaltung brachte. Wenn wir sowohl im Werk als im Leben des Dahingeschiedenen etwas vom R i n g e n nach Vollkommenheit erkennen, so trösten wir uns damit, dass er im Angesicht Gottes nun die Vollkommenheit erlangt hat und schauen darf, denn "Selig sind, die reines Herzens sind; sie sollen Gott schauen." Und "was kein Auge gesehen, was kein Ohr gehört und was in keines Menschen Herz gekommen ist, das schenkt Gott und bereitet er denen, die ihn lieben."

Wilfried Buchmann liebte Gott auf s e i n e Weise. Gottes schöne Welt und damit den Schöpfer verehrend, bewies er seine Liebe und Frömmigkeit; und war auch seine Verehrung -von Gott aus gesehen- ein Stammeln, so hat Gott ihn jetzt doch in seiner Gnade erhöht zum Schauen. "Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie sollen Gott schauen."

Euch aber, liebe Leidtragende, schenke Gott seinen Trost! Wieder mit einem Worte Jesu verheisst er uns: "Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden." So lasst uns denn tragen, was Gott uns auferlegt hat, und lasst uns auch mit Gottes Hilfe den Schmerz verwinden! Der Heimgegangene würde es nicht dulden, dass wir uns hoffnungsloser Trauer überlassen. Wir ehren sein Leben und Sterben, indem wir, gleich ihm, uns in Gottes Schickung fügen und uns erheben aus der Trauer zu der uns durch Jesus Christus verheissenen Gnade Gottes und mit dem frommen Dichter sprechen:

Wenn ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir!
Wenn ich den Tod soll leiden,
So tritt du dann herfür!
Wenn mir am allerbängsten

eine Fülle von Gaben, die er als ein treues Kind Gottes reichlich nutzte und zu schönster Entfaltung brachte. Wenn wir sowohl im Werk als im Leben des Dahingegangenen etwas vom R i n g e n nach Vollkommenheit erkennen, so trösten wir uns damit, dass er im Angesicht Gottes nun die Vollkommenheit erlangt hat und schauen darf, denn "Selig sind, die reines Herzens sind; sie sollen Gott schauen." Und "was kein Auge gesehen, was kein Ohr gehört und was in keines Menschen Herz gekommen ist, das schenkt Gott und bereitet er denen, die ihn lieben."

Wilfried Buchmann liebt Gott auf s e i n e Weise. Gottes schöne Welt und damit den Schöpfer verehrend, bewies er seine Liebe und Frömmigkeit; und war auch seine Verehrung - von Gott aus gesehen - ein Stammeln, so hat Gott ihn jetzt doch in seiner Gnade erhöht zum Schauen. "Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie sollen Gott schauen."

Euch aber, liebe Leidtragende, schenke Gott seinen Trost! Wieder mit einem Worte Jesu verweist er uns: "Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden." So lässt uns denn tragen, was Gott uns auferlegt hat, und lässt uns auch mit Gottes Hilfe den Schmerz verwinden! Der Heimgegangene würde es nicht dulden, dass wir uns hoffnungsloser Trauer überlassen. Wir ehren sein Leben und Sterben, indem wir, gleich ihm, uns in Gottes Schickung fügen und uns erheben aus der Trauer zu der uns durch Jesus Christus verheissenen Gnade Gottes und mit dem frommen Dichter sprechen:

Wenn ich einmal soll scheiden,
So scheid nicht von mir!
Wenn ich den Tod soll leiden,
So tritt du dann herfür!
Wenn mir am allerbärgsten

sionist, wenn man Wilfried Buchmann so nennen will, aber Impres-
sionist eigener Prägung.
Wird um das Herze sein,
So reiss' mich aus den Aengsten
Kraft deiner Angst und Pein!

Erste Würdigung fand seine Kunst bei Winterthurer Kunstfreunden;

*

die Freude an seiner Kunst wurde zur warmen Freundschaft zum Künst-
ler, die bis zur letzten Zeit andauerte. Im Kunst-
hause war Wilfried Buchmann ein gern gesehener Gast.
Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod
Und lass mich seh'n dein Bilde
In deiner Kreuzesnot!
Da will ich nach dir blicken,
Da will ich glaubensvoll
Fest an mein Herz dich drücken:
Wer so stirbt, der stirbt wohl! A m e n .

**

Schau von 26 Werken, 1926 von 40 Werken und 1932 von 21 Werken. In

II

der Sammlung ist er bezeichnend vertreten; das Bundesdepositum

weist auf das Ansprache von Kunstmaler S. RIGHINI.

sion der Kunst Wilfried Buchmanns entzogen wurde, das dann einem
Geehrte Trauerfamilie! Geehrte Trauerversammlung!
Auftrag rief: der grossgesessenen Walliserfamilie.
Schweren Herzens - noch unter dem niederschmetternden Eindruck der
Entwurf zielt eine Zürcher Privatsammlung.
plötzlichen Nachricht vom Hinscheiden unseres Wilfried Buchmann-
Seit gestern vormittag zeigt der Kram der Kunst.
nehmen wir Abschied von diesem wahren Maler, von dem so liebens-
Ausstellung im Kunsthaus die Trauerfamilie.
werten Menschen. Ein wahrer Maler! Hell, frischfarbig ist seiner
Gesellschaft Schweiz. Maler. Bildhauer und Architekt.
Werk; diese frische Farbigkeit verlangt erstes Gelingen, sie ver-
auf Ankauf durch den Bund ist letzte Ehrung.
trägt keine Retouchen; ist das Werk so gelungen, so sehen wir vor
sische Kunstkommission geworden.
uns eine farbigreiche Schöpfung von männlicher Schöne. Wilfried
Der ausgezeichnete Maler war ein Liebhaber, welcher Wilfried
Buchmann gehört zu unsern Schweizermalern, welche die Helligkeit
jeder zugetan sein musste. Wie verhängnisvoll war es, dass
der Farbe so erfolgreich gefördert haben, die ihrerseits in unserm
enthalt im Süden zu erzählen, wobei es schien, dass
Land ein Fenster öffneten, die dem Auslande jenen Aspekt der
dem so geliebten Italien gegenüber am stärksten schweizerisch
schweizerischen Kunst zeigten, der als eindeutig schweizerisch
offenbar sprach der Maler von Nava. Stücken von Malern.
empfunden wurde. An diese heroische Zeit, wie sie auch genannt
die sein schönheitsstarkes Auge entzückt.
worden ist, reiht Wilfried Buchmann seine klare Farbigkeit würdig
Dies alles ist nun nicht mehr! Das Schicksal hat
an. Suche er seine Motive im eigenen Lande oder im Süden, stets
Vater, die Familie die Kellern und die Trauerfamilie.
spricht sein klarer Farbenn, der naturgemäss dem Süden, den er
schweizerische Kunst, die sein farbige Akzente entnahm. Impres-
so sehr geliebt, kräftigere und wärmere Akzente entnahm. Impres-

Wird um das Herz sein,
So reiss' mich aus den Äengsten
Kraft deiner Angst und Pein!

*

Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod
Und lass mich seh'n dein Bild
In deiner Kreuzesnot!
Da will ich nach dir blicken,
Da will ich gläubensvoll
Test an mein Herz dich drücken:
Wer so stirbt, der stirbt wohl!

**

II

Ansprache von Kunstmaler S. RICHINI.

Geehrte Trauerfamilie! Geehrte Trauerversammlung!
Schweren Herzens - noch unter dem niederschmetternden Eindruck der
plötzlichen Nachricht vom Hinscheiden unseres Wilfried Buchmann -
nehmen wir Abschied von diesem wahren Maler, von dem so liebena-
werten Menschen. Ein wahrer Maler! Hell, frischfarbig ist sein
Werk; diese frische Farbigkeit verlangt erstes Gelingen, sie ver-
trägt keine Retouche; ist das Werk so gelungen, so sehen wir vor
uns eine farbigreiche Schöpfung von männlicher Schöne. Wilfried
Buchmann gehört zu unsern Schweizermalern, welche die Heiligkeit
der Farbe so erfolgreich gefördert haben, die ihrerseits in unserm
Land ein Fenster öffneten, die dem Auslande jenen Aspekt der
schweizerischen Kunst zeigten, der als eindeutig schweizerisch
empfunden wurde. An diese heroische Zeit, wie sie auch genannt
worden ist, reibt Wilfried Buchmann seine klare Farbigkeit würdig
an. Suche er seine Motive im eigenen Lande oder im Süden, stets
spricht sein klarer Farbemann, der naturgemäss dem Süden, den er
so sehr geliebt, kräftigere und wärmere Akzente entnahm. Impres-

sionist, wenn man Wilfried Buchmann so nennen will, aber Impres-
sionist eigener Prägung.

Erste Würdigung fand seine Kunst bei Winterthurer Kunstfreunden;
die Freude an seiner Kunst wurde zur warmen Freundschaft zum Künst-
ler, die bis zur letzten Stunde so schöne Geltung hatte. Im Kunst-
haus war Wilfried Buchmann von 1903 - 1913 fast jährlich stets
gern gesehener Gast, 1919 kommt er wieder und stellt bis 1932 zur
Freude der Kunstfreunde seine klaren Werke aus. 1912 bot er schöne
Schau von 26 Werken, 1926 von 40 Werken und 1932 von 21 Werken. In
der Sammlung ist er bezeichnend vertreten; das Bundesdepositem
weist auf das Interesse hin, das die Eidgenössische Kunstkommis-
sion der Kunst Wilfried Buchmanns entgegenbrachte, das dann einem
Auftrag rief: der grossgesehenen Walliserlandschaft; ein kleiner
Entwurf zierte eine Zürcher Privatsammlung.

Seit gestern vormittag zeigt der Kranz unter seinem Werke in der
Ausstellung im Kunsthaus die Trauer der Kunstgesellschaft und der
Gesellschaft Schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten. Der Auftrag
auf Ankauf durch den Bund ist letzte Ehrung durch die Eidgenös-
sische Kunstkommission geworden.

Lieber Buche!
Wenn Du jetzt sehen könntest, wer alles gekommen ist, um von Dir
Abschied zu nehmen, würdest Du in Deiner Art etwas verlegen lächeln,
und Deine Augen würden vor Freude strahlen. Seltsam genug: es ist
Der ausgezeichnete Maler war ein lieber treuer Kollege, dem
ja eigentlich das erstemal, dass offenkundig und für jedermann
jeder zugetan sein musste. Wie warmherzig wusste er von seinem Auf-
sichtbar die beiden Lebenselemente, denen Du verhaftet warst, zu-
enthalt im Süden zu erzählen, wobei es schien, dass sein Empfinden
sammenkommen.

dem so geliebten Italien gegenüber am stärksten vibrierte; wie
überblickt man als Freund Dein Leben, so ist es, als sahe man die
offenbarend sprach der Maler von Neuaufdeckungen von Malereien,
Erde übergoldet von Sonnenflecken, und dazwischen huschen verein-
die sein schönheitstrunkenes Auge entzückt hatten!

zeit nur und scheu Wolkenschatten. Du aber warst immer dort, wo
Dies alles ist nun nicht mehr! Das Schicksal trifft grausam den
die Sonne schien. Sonnenbedürftig und sonnentrunken lebst Du auf
Vater, die Familie die Kollegen und die Freunde, trifft schwer die
in der hohen Zeit unseres sonnenbedürftigen Jahres. Man musste Dich
schweizerische Kunst, die sein farbig klares Werk so eigenartig be-
sehen, etwa an einem vollen Augustmittag auf der Urenau. Blaue

schweizerische Kunst, die sein farbig klares Werk so eigenartig be-
Vater, die Familie die Kollegen und die Freunde, trifft schwer die
Dies alles ist nun nicht mehr! Das Schicksal trifft zusammen den
die sein schönheitsstarkes Auge entzückt hatten!
offenbarnd sprach der Maler von Neuaufdeckungen von Malereien,
dem so geliebten Italien gegenüber am stärksten vibrierte; wie
enthalt im Süden zu erzählen, wobei es schien, dass sein Empfinden
jeder zusetzen sein musste. Wie wahrheitswusst er von seinem Auf-
Der ausgezeichnete Maler war ein lieberer treuer Kollege, dem
sische Kunstkommission geworden.
auf Ankauf durch den Bund ist letzte Ehrung durch die Eidgenös-
Gesellschaft Schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten. Der Auftrag
Ausstellung im Kunsthau die Träner der Kunstgesellschaft und der
Seit gestern vormittag zeigt der Kranz unter seinem Werke in der
Entwurf rief eine Zürcher Privatsammlung.
Auftrag rief: der grossgesessenen Walliserlandschaft; ein kleiner
sion der Kunst Willfried Buchmanns entgegenbrachte, das dann einem
weist auf das Interesse hin, das die Eidgenössische Kunstkommis-
der Sammlung ist er bezeichnend vertreten; das Bundesdepositem
Schau von 26 Werken, 1926 von 40 Werken und 1932 von 21 Werken. In
Freunde der Kunstfreunde seine klaren Werke aus. 1912 bot er schöne
gern gesehener Gast, 1919 kommt er wieder und stellt bis 1932 zur
hause war Willfried Buchmann von 1903 - 1913 fast jährlich stets
ler, die bis zur letzten Stunde so schöne Geltung hatte. Im Kunst-
die Freude an seiner Kunst wurde zur warmen Freundschaft zum Künst-
Erste Würdigung fand seine Kunst bei Winterthurer Kunstfreunden;
sionist eigener Prägung.
sionist, wenn man Willfried Buchmann so nennen will, aber Impres-

reichert hat. Was hätte Wilfried Buchmann noch schenken können,
der im besten Schaffen drin stand!

Ich überbringe dem tiefgebeugten Vater, und der schwer geprüften
Trauerfamilie den Ausdruck herzlicher Anteilnahme der Zürcher
Kunstgesellschaft, der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bild-
hauer und Architekten und der Sektion Zürich des Verbandes.

Wilfried Buchmann, du wahrer Maler, du wahrer Kollege und Freund,
Dir sagen wir Dank und Lebewohl! Dein Andenken bleibt bei uns in
treuester Hut.

*

Violinspiel von Stefi GEYER

An der Orgel Direktor Ernst I s l e r

*

III

Ansprache von Herrn Prof. Dr. Guido LOOSER.

Lieber Buché!

Wenn Du jetzt sehen könntest, wer alles gekommen ist, um von Dir
Abschied zu nehmen, würdest Du in Deiner Art etwas verlegen lächeln,
und Deine Augen würden vor Freude strahlen. Seltsam genug: es ist
ja eigentlich das erstemal, dass offenkundig und für jedermann
sichtbar die beiden Lebenselemente, denen Du verhaftet warst, zu-
sammenkommen. recht, Deine Bilder sind die uneingeschränkte Recht-
Ueberblickt man als Freund Dein Leben, so ist es, als sähe man die
Erde übergoldet von Sonnenflecken, und dazwischen huschen verein-
zelt nur und scheu Wolkenschatten. Du aber warst immer dort, wo
die Sonne schien. Sonnenbedürftig und sonnentrunken lebtest Du auf
in der hohen Zeit unseres sonnendürftigen Jahres. Man musste Dich
sehen, etwa an einem vollen Augustmittag auf der Ufenau. Bläue

sehen, etwa an einem vollen Augustmittag auf der Uferau. Bläue

in der hohen Zeit unseres sonnenbedürftigen Jahres. Man musste Dich

Vater, die Sonne schien. Sonnenbedürftig und sonnentrunken lebtest Du auf

Zeit nur und schon Wolkenschatten. Du aber warst immer dort, wo

Erde übergoldet von Sonnenflecken, und dazwischen huschen verein-

Ueberblickt man als Freund Dein Leben, so ist es, als sähe man die

sammenkommen.

einander die beiden Lebenselemente, denen Du verhaftet warst, zu-

ja eigentlich das erstemal, dass offenkundig und für Jedermann

und Deine Augen würden vor Freude strahlen. Selbstam genug: es ist

Abschied zu nehmen, würdest Du in Deiner Art etwas verlegen lächeln,

Wenn Du jetzt sehen könntest, wer alles gekommen ist, um von Dir

Lieber Buch!

Selt' gestahnt. Ansprache von Herrn Prof. Dr. Guido LOOSER.

III

Auftrag steht: der Preisessack des Klainers

sich der Kunst. An der Orgel Direktor Ernst I s f e r s einen

weist auf das Intermezzo Violinspiel von Steff GEYER

der Sammlung ist er bestrebt, eine Kunstausstellung

freuester Hut. In der Sammlung ist er bestrebt, eine Kunstausstellung

Dir sagen wir Dank und Lebewohl! Dein Andenken bleibt bei uns inne

Wilfried Buchmann, du wahrer Maler, du wahrer Kollege und Freund,

hauser und Architekten und der Sektion Zürich des Verbandes.

Kunstgesellschaft, der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bild-

Trauerfamilie den Ausdruck herzlichster Anteilnahme der Zürcher

Ich überbringe dem tiefgebeugten Vater, und der schwergeprüften

der im besten Schaffen drin stand!

reicher hat. Was hätte Wilfried Buchmann noch schenken können,

ringsum, Sonne ringsum, Du wie ein Teil der Kreatur still vor Glück und Zufriedenheit. Nicht umsonst liebtest Du von unseren Dichtern am meisten den heiter pokulierenden und fabulierenden Gottfried Keller. Du selber wurdest zu Zeiten Poet, und man wurde nicht müde, Dir zuzuhören. Erinnern wir uns nicht alle an die Erzählungen aus Deinen Militärdienstjahren, an alle jene unglücklich glücklichen Zwischenfälle, bis schliesslich dir und dem Tornister anfangen die Haare auszugehen? Und wer dächte nicht ab und zu an die rührende Geschichte des Angelo im südlichen Italien, der als junger Bursche seinen Nebenbuhler erstach, und dafür im Gefängnis büssen musste, 10 Jahre oder noch mehr! Aber sein Mädchen besuchte ihn tagaus tagein, bis die Zeit um war, und er es heiraten konnte. So warst Du im Kreis der Freunde immer ein anregender, lebendiger Gast, heiter mit den Heiteren, ausgelassen mit den Ausgelassenen, träumend und verträumt mit den Träumern. Aber all das hat noch einen tieferen Sinn. Die Sonne war das eigentliche Element Deiner Kunst. Du sahst über die trostlosen und kalten Töne hinweg nur das Farbige, Leuchtende, Lichtvolle, und die schönsten Aquarelle brachtest Du heim aus der Glut Afrikas, die schönste Deiner schönen Landschaften ist in Südfrankreich entstanden. Frohes, sonniges, glückliches Leben war für Dich das Leben als Künstler. Und du hattest recht, Deine Bilder sind die uneingeschränkte Rechtfertigung, und Dein Talent hat sich nie erschöpft, ja es rundete sich gerade in den letzten Jahren zur meisterlichen Reife.

Herr unser Gott! So bringen wir dir das Opfer dar, das du von uns Aber wenn man Dein Leben als Angehöriger überblickt, dann ist es forderst, und beugen uns unter deinen Willen. Lass es uns jetzt in wohl, als habe Dein Weg auch oft durch die Wolkenschatten geführt. dieser schweren Stunde des Abschieds, da wir die irdische Hülle des Du verstehst, was ich meine. Haben wir uns denn einmal nicht ver-Toten der verzehrenden Flamme übergeben, und allzeit, wenn die Grös-standen? Du hast als Vertreter wahrhaften und alteingeweihten se des Verlustes uns überkommt, recht verspüren, dass du nicht von

standen? Du hast als Vertreter wahrhaften und alleinigen
Du verstehst, was ich meine. Haben wir uns denn einmal nicht ver-
wohl, als habe Dein Weg auch oft durch die Wolkenschatten geführt.
Aber wenn man Dein Leben als Angehöriger überblickt, dann ist es
sich gerade in den letzten Jahren zur meisterlichen Reife.
fertigung, und Dein Talent hat sich nie erschöpft, ja es rundete
Und du hattest recht, Deine Bilder sind die uneingeschränkte Recht-
sonniges, glückliches Leben war für Dich das Leben als Künstler.
Deiner schönen Landschaften ist in Südrankreich entstanden. Trohes,
sten Aquarelle prachtest Du heim aus der Grotte Afrikas, die schönste
Töne hinweg nur das Farbigste, Leuchtende, Lichtvolle, und die schön-
liche Element Deiner Kunst. Du sahst über die trostlosen und kalten
Aber all das hat noch einen tieferen Sinn. Die Sonne war das eigent-
mend und verträumt mit den Träumen.
heiter mit den Heiteren, ausgelassen mit den Ausgelassenen, träu-
werst Du im Kreis der Freunde immer ein anregender, lebendiger Gast,
tagaus tagein, bis die Zeit um war, und er es heiraten konnte. So
musste, 10 Jahre oder noch mehr! Aber sein Mädchen besuchte ihn
sche seinen Nebenbuhler erstach, und dafür im Gefängnis sitzen
de Geschichte des Angelo im südlichen Italien, der als junger Bur-
die Haare auszugehen? Und wer dächte nicht ab und zu an die rühren-
chen Zwischenfälle, bis schliesslich dir und dem Tornister anfangen
aus Deinen Militärdienstjahren, an alle jene unglücklich glückli-
de, Dir zuzuhören. Erinnern wir uns nicht alle an die Erzählungen
Keller. Du selber wurdest zu Zeiten Poet, und man würde nicht mü-
am meisten den heiter kokettierenden und fabulierenden Gottfried
und Zufriedenheit. Nicht umsonst liebst Du von unseren Dichtern
ringsum, Sonne ringsum, Du wie ein Teil der Kreatur still vor Glück

uns gehst, sondern immer bei uns bleibst und unser bestes und ewiges Bürgertums, zu dem Du gehörtest durch Dein Herkommen durch Geschwister, durch Deinen Vater und einst durch eine liebe Mutter, Deine Sache schlecht gemacht. Du hattest nie ein strenges Tagesprogramm, Du bist weder Handwerker geworden, noch Angestellter, noch Kaufmann. Nicht einmal die bescheidenste Propaganda für Deine Kunst ist Dir gelungen. Die verpflichtende Einordnung, die sachlichen Konsequenzen der Wirklichkeit fielen Dir schwer. In dem Masse, in dem Du Künstler warst, warst Du dem Leben gegenüber stets ein Kind. Und doch hast Du Deinem Namen Ehre gemacht. Der Maler Wilfried Buchmann wird in der Schweiz nicht mehr vergessen werden. Bricht also nicht auch da die Sonne wieder hindurch? Und eben heute berühren sich die beiden Kreise. Die, die Dich Sohn und Bruder nennen, und wir, die wir Dich Freund heissen, sind zusammengekommen. Vor dem greisen Haupt Deines Vaters, von dem Du nie anders als voll Achtung und Liebe gesprochen hast, neigen wir uns ehrfürchtig und zeugen für Dich, für Dein Talent für Deine warme Menschlichkeit, Lieber Freund!

Es ist Dein Abschiedstag, aber in irgend einer Weise empfinde ich es durch den Schmerz hindurch tröstlich, dieser Tag ist in einem weiteren und höheren Sinne die Erfüllung Deines Lebens.

**

IV.

G E B E T .

Herr unser Gott! So bringen wir dir das Opfer dar, das du von uns forderst, und beugen uns unter deinen Willen. Lass es uns jetzt in dieser schweren Stunde des Abschieds, da wir die irdische Hülle des Toten der verzehrenden Flamme übergeben, und allzeit, wenn die Grösse des Verlustes uns überkommt, recht verspüren, dass du nicht von

Bürgerums, zu dem Du gehörtest durch Dein Herkommen durch Geschwister, durch Deinen Vater und einst durch eine liebe Mutter, Deine Sache schlecht gemacht. Du hattest nie ein strenges Tagesprogramm, Du bist weder Handwerker geworden, noch Angestellter, noch Kaufmann. Nicht einmal die bescheidenste Propaganda für Deine Kunst ist Dir gelungen. Die verpflichtende Einordnung, die sachlichen Konsequenzen der Wirklichkeit tiefen Dir schwer. In der Masse, in dem Du Künstler warst, warst Du dem Leben gegenüber stets ein Kind. Und doch hast Du Deinem Namen Ehre gemacht. Der Maler Wilfried Buchmann wird in der Schweiz nicht mehr vergessen werden. Bricht also nicht auch da die Sonne wieder hindurch? Ist das nicht die Sonne, die Dich Sohn und eben heute berühren sich die beiden Kreise. Die, die Dich Sohn und Bruder nennen, und wir, die wir Dich Freund heißen, sind zusammengekommen. Vor dem greisen Haupt Deines Vaters, von dem Du nie anders als voll Achtung und Liebe gesprochen hast, neigen wir uns ehrfürchtig und beugen für Dich, für Dein Talent für Deine warme Menschlichkeit. Lieber Freund! Ich habe über die trostlosen und kalten Es ist Dein Abschiedstag, aber in irgend einer Weise empfindende ich es durch den Schmerz hindurch tröstlich, dieser Tag ist in einem weiteren und höheren Sinne die Erfüllung Deines Lebens, eines Trübsal, sonniges, glückliches Leben war. * * * Dich das Leben als Künstler. Und du hast recht, Deine Bild IV. sind die ungeschwankte Rechtsetzung, und Dein Talent G E B E T. es ersöhnt, so es kündigt sich gerade in den letzten Jahren zur mitternächtigen Rufe Herr unser Gott! So bringen wir dir das Opfer dar, das du von uns aber wenn man dich als Künstler betrachtet, dann ist es fordert, und beugen uns unter deinen Willen. Lass es uns jetzt in dieser schweren Stunde des Abschieds, da wir die irdische Hülle des Toten der verzehrenden Flamme übergeben, und alzeit, wenn die Grösse des Verlustes uns überkommt, recht verspüren, dass du nicht von

uns gehst, sondern immer bei uns bleibst und unser bestes und ewiges Teil bist! Führe uns an deiner Hand durch des Lebens Dunkel und Mühsal, durch seine Unruhe und Versuchungen! Lass uns gewisse Tritte tun und unser ewiges Ziel nicht aus dem Auge verlieren! Führe uns zuletzt auch durch des Todes Tor in die ewige Heimat, wo es kein Verlieren mehr gibt und all unsere Sehnsucht und Hoffnung erfüllt wird!

A m e n .

*

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus! Der Segen und die Kraft des lebendigen Gottes begleite euern Ausgang und Eingang und sei euer Hort und Heil in guten und in bösen Tagen, im Leben und im Sterben, in Zeit und Ewigkeit!

A m e n .

*

Zentralbibliothek Zürich



ZM02275930

